

Diese Street Gang nennt sich „Berliner Härte“, denn in Berlin bedarf es immer einer gewissen Härte

BERLIN

Marzahn, Hellersdorf, Hohenschönhausen – der Weg zur „Berliner Härte“ führt durch klischeebeladene Ost-Stadtteile Berlins. In einem Hinterhof, versteckt hinter einer Autowerkstatt, liegt ihr Clubhaus. Eine wackelige steile Eisentreppe führt hinauf, dann ist das Ziel erreicht. Spiegel TV bezeichnete die Jungs von der Berliner Härte einst als „dritte Kraft“ in Berlin. Sie selbst sehen sich als Bruderschaft.

Sie empfangen uns freundlich, aber leicht zurückhaltend. Presi Markus: „Wir haben schon schlechte Erfahrungen mit den Medien gemacht.“ Beim Gespräch sind sechs, sieben Leute dabei, nach einigen Minuten sind alle entspannter drauf. Ihre Geschichte ist recht einfach und längst nicht so geheimnisvoll, wie sie in einigen Medien verkauft wurde.

Es begann im Boxtempel

Alles begann im „Boxtempel Berlin“. Im Jahr 2004 lernten sich einige Leute kennen, die dort trainierten. Sie merkten schnell, dass sie sich sympathisch waren und gleiche Interessen hatten. Sie schmissen einige Partys, unternahmen was zusammen, ließen ein paar T-Shirts herstellen – und schon war die „Härte“ gegründet. „Man wollte sich mit etwas identifizieren, so kam der Stadtname hinein. Und da es in Berlin einer gewissen Härte bedarf, um zu bestehen, war der Name schnell gefunden“, erklärt Sven, „wir sagen immer: Härte verbindet.“

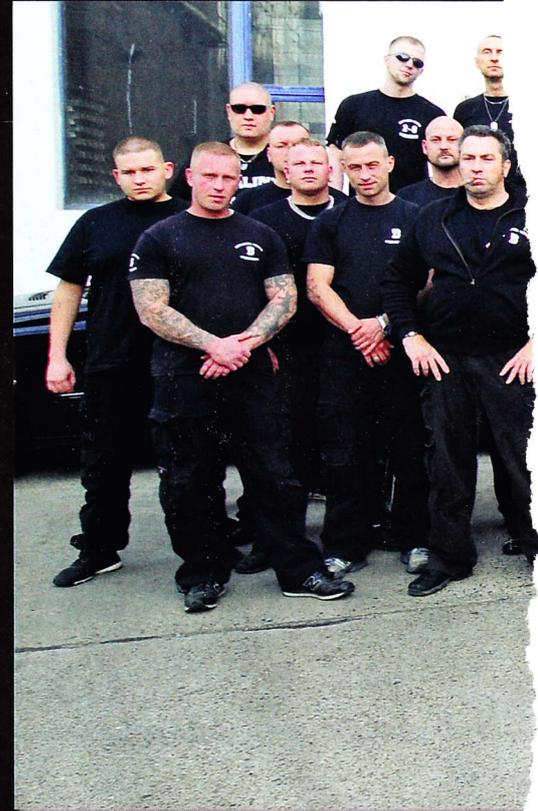
Ursprünglich war der Club rein regional angelegt, später kamen die Sektionen Preussen,

Mittelmark (Potsdam) und Cöpenick dazu, neuerdings wird eine Probesektion in Cloppenburg geführt. Das Interesse an der „Härte“ aber besteht deutschlandweit – ihre Supportklamotten verkaufen sich in der ganzen Republik.

Die Gründungsmitglieder sind nicht mehr dabei, doch auch die heutigen Mitglieder lassen sich auf keine Schiene schieben: „Wir sind nicht links oder rechts, verherrlichen oder provozieren keine Gewalt. Wir supporten niemanden“, stellt Markus klar. Um nicht in die rechte Ecke gestellt zu werden, wurde nicht die „28“ als Symbol gewählt, weil die auch von einer rechtsextremen Organisation genutzt wird. „Zwischen die 2 und die 8 haben wir extra ein Minuszeichen eingefügt, damit das nicht in den falschen Hals geraten kann“, erklärt Markus.

Begriffe wie Respekt, Einheit und Loyalität sind ihnen wichtig. Das zeigen sie zum Beispiel gegenüber Probemitgliedern, die sich zwar in ihrer Probezeit – wie überall – stark einbringen müssen, aber nicht ständig niedere Arbeiten verrichten müssen. „Hier ist sich keiner zu schade, mal das Clubhaus zu putzen, einkaufen zu gehen oder am Grill zu stehen“, bestätigt Markus. Das interne Regelwerk beinhaltet auch ein totales Drogenverbot, Alkohol ausgenommen. „Mit Drogen wollen wir nichts zu tun haben“, sagt Vize Martin.

Die verbreitete Meinung, es mit einer Türsteher-Organisation zu tun zu haben, ist ebenso falsch wie die Aussage, Hooligans hätten den Club gegründet. Die verschiedensten Berufe sind vertreten, neben Bürojobs gibt es auch Kraftfahrer, einen Soldaten, Krankenpfleger, einen Koch – und Member, die im Security-



Gewerbe arbeiten. Im Schnitt sind die Member irgendwo in den Dreißigern, die Altersstruktur reicht von 20 bis 50 Jahren.

Die Strukturen sind einem MC sehr ähnlich, es gibt ein Präsidium mit Presi, Vize, Secretary und Schatzmeister. Hangarounds sind in der „Supportcrew“ vereint, Anwärter haben eine Probezeit zu absolvieren und tragen auf Jacke oder T-Shirt ein „B“. Vollmember hingegen tragen das „B“ mit dem Schriftzug „Berliner Härte“ auf Jacke oder Shirt, Kuttan tragen sie nicht. Mitglied wird man auf Empfehlung: „Das basiert auf Vertrauen. Wir wollen nicht jeden. Wir sagen immer: Die Härte kommt zu Dir“, erklärt Ronny. Einige Member fahren auch Motorrad, aber das ist reine Privatsache. Der Club ist auch bei der „Härte“ im Mittelpunkt, man feiert Partys, unternimmt viel, auch Frauen und Freunde sind integriert. Öffentliche Partys hingegen feiert man nicht, man bleibt lieber unter sich. Ost-West-Diskussionen führt niemand im Club, auch wenn mehr Member aus dem Ostteil Berlins stammen. Viele Member sind Kampfsportler, aber auch das ist kein Aufnahmekriterium.

In der Berliner MC-Szene

In der komplizierten Berliner Szene kennt man sich, pflegt Kontakte und Freundschaften auch zu den ansässigen MCs. „Es gibt viele Bekanntschaften zwischen Membern von uns und den



Die Führung: Markus (Presi), Sven, Martin (Vize) und Ronny (Schatzmeister)

BERLINER HÄRTE



MCs, auch das ähnliche Gedankengut verbindet. Aber wir gehören keinem. Wir sind wir“, stellt Treasurer Ronny fest. Memberwechsel fanden statt, sie sind aber die Ausnahme.

Die in der Öffentlichkeit diskutierte Schließung von großen Motorradclubs sind für die „Härte“ kein Thema. „Wir sind sehr bedacht, uns nicht in die Bredouille zu bringen“, sagt Presi Markus, „für uns zählen keine Geschäfte, sondern nur die Bruderschaft.“ Natürlich werde man von den Behörden beobachtet, aber das Großaufgebot von Polizei, wie bei den Partys von manchen MCs, fährt nicht vor. Eigentlich verwunderlich, denn die Medien machten auch vor der „Härte“ nicht Halt. So bezeichnete Spiegel-TV den Club einst als „dritte Kraft“ in Berlin. „Das war ja nun totaler Müll, da wurde wieder schön geflunkert. Wir haben keinerlei Interesse an solchen Klassifizierungen“, sagt Markus. „Wir stehen zu niemandem in Konkurrenz, wir wollen niemandem was wegnehmen. Wir wollen nur in Ruhe gelassen werden.“ Immerhin fiel es nicht leicht, ein geeignetes Clubhaus zu finden, denn manches Mal soll der potentielle Vermieter einen Tipp von den Behörden bekommen haben, dass er sich da ein „Problemklientel“ ins Haus holen würde. Erst 2010 klappte es endlich, und so hat die „Härte“ nun ein echtes Zuhause, dessen Adresse die Jungs aber nicht verraten.

Im Clubhaus. An der Wand hängen auch Poster von MCs

Eine geile Vision

In die Zukunft schauen sie gelassen, genaue Pläne schmieden sie nicht. Gegen ein gesundes Wachstum werden sie sich nicht sperren. „Wie

es kommt, so kommt es“, sagt Sven. Aber einen Traum haben sie doch: Irgendwohin zu kommen und Brüder zu treffen, die genau so ticken wie sie selbst. „Das“, sagt Markus, der Presi, „ist doch eine geile Vision.“

∞ Jenser63

